JAHRESBERICHT

2008

Erziehungs-– und Familienberatungsstelle
der Stadt Fürth
Königsplatz 2
90762 Fürth
Tel.: 0911/974-1942
Fax: 0911/974/1938
E-Mail: eb@fuerth.de

V o r w o r t

2008 – ein Jahr zwischen Kontinuität und Wandel.
Das Angebot der Erziehungs- und Familienberatungsstelle wird seit mehr als 50 Jahren von den Familien im Stadtgebiet Fürth wahrgenommen. Die meisten MitarbeiterInnen sind inzwischen seit mehr als 20 Jahren in der Beratungsstelle tätig und garantieren Fachlichkeit und viel Erfahrung im Umgang mit den ganz unterschiedlichen Problemlagen von Familien.

In den vergangenen 20 Jahren gab es keine dauerhaften personellen Wechsel und dadurch viel Kontinuität. Familien haben so die Möglichkeit durch verschiedene Entwicklungsphasen von der gleichen Fachkraft begleitet zu werden. Es gibt im Team aber auch die Möglichkeit, verschiedene Fachkräfte in Anspruch zu nehmen. Diese Kontinuität schätzen viele Ratsuchende gerade in unseren turbulenten Zeiten und angesichts von Brüchen im Zusammenleben von Familien.
Veränderung ist trotzdem wichtig, um sich weiter zu entwickeln. So kamen und kommen wichtige Impulse in all diesen Jahren durch unsere PraktikantInnen, sowie durch Vertretungs- und Honorarkräften. Es entstanden beispielsweise unsere muttersprachlichen Beratungsangebote und unsere Projekte.

Nach so vielen Jahren ist es eine erfreuliche Entwicklung, dass seit Sommer 2008 Frau Semra Tandogan-Sunar als Fachkraft unser BeraterInnen-Team verstärkt.

Unsere Arbeit wird bereichert durch unsere Verschiedenheit und den internen Austausch zwischen den Geschlechtern, zwischen verschiedenen Altersgruppen, verschiedenen Professionen und verschiedenen Kulturen.
Eine große Veränderung gab es auch in unserem Sekretariat. Unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Sabine Reichel befindet sich in Elternzeit. Glücklicherweise konnten wir ziemlich nahtlos eine Vertretung bekommen und Frau Stephanie Regn hat sich mit Engagement in dieses neue und anspruchsvolle Arbeitsfeld eingearbeitet. So ist die Beratungsstelle wieder gut nach innen und außen vertreten.
Unsere Zahlen dokumentieren das große Engagement der MitarbeiterInnen und Honorarkräfte, die im Rahmen ihrer Tätigkeit dazu beigetragen haben, dass wir die Familien in Fürth so gut wie möglich beraten konnten, auch durch Phasen der personellen Veränderungen.

Im Rückblick danken wir den Ratsuchenden für das entgegengebrachte Vertrauen, unseren verschiedenen KooperationspartnerInnen für ihre Unterstützung, für weiterführende Impulse und den fachlichen Austausch. Die Unterstützung unserer Arbeit durch Verwaltung und Politik zeigt sich darin, dass wir für 2009 eine Teilzeitstelle wiederbesetzen können.

Fürth, im März 2009

Agnes Mehl - für das Team der Beratungsstelle

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	- 3 -
Personelle Besetzung / räumliche Ausstattung	- 4 -
Beschreibung des Leistungsspektrums	- 5 -
Klientenbezogene statistische Angaben	- 6 -
Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	- 11 -
Angaben über geleistete Beratungsarbeit	- 13 -
Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	- 17 -
Kooperation und Vernetzung	- 18 -
Öffentlichkeitsarbeit / Prävention	- 19 -
Fachartikel	- 21 -

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Anschrift:

Erziehungs- und Familienberatungsstelle
der Stadt Fürth
Königsplatz 2, 90762 Fürth
Tel.: 0911/974-1942, Fax.: 0911/974-1938
E-Mail: eb@fuerth.de

Träger:

Stadt Fürth
Königstraße 86/88
90762 Fürth

Einzugsgebiet:

Stadtgebiet Fürth
erweitert im Arbeitsbereich der Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche

Öffnungszeiten:

- „**Kernzeiten**“	Montag bis Donnerstag	8.30 – 15.00 Uhr
	Freitag	8.30 – 12.30 Uhr

Termine werden selbstverständlich auch außerhalb dieser Kernzeiten vereinbart.

- „Offene Sprechstunde“

jeden Dienstag (mit Ausnahme der Ferien)
von 8.30 – 10 Uhr

2. Personelle Besetzung / räumliche Ausstattung

MEHL Agnes	Dipl.-Psychologin, PPT Erziehungs- und Familienberaterin, bke Abteilungsleitung	Vollzeit
WAGNER Ruth	Dipl.-Psychologin, PPT Erziehungs- und Familienberaterin, bke Stellvertretung Hälfte der Arbeitszeit als Außenstelle der EB an der Klinik für Kinder und Jugendliche Fürth	Vollzeit
HIRNER Rudolf	Dipl.-Psychologe	Vollzeit
AARMA Eva	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit (24,57 Std.)
MEHRINGER-DEMIRKESENLER Irene	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit (29,63 Std.)
TANGOGAN-SUNAR Semra	Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	Teilzeit (19,5 Std.)
STEINER Sabine (geb. Reichel)	Verwaltungsfachangestellte *seit Juli 2008 in Elternzeit*	Vollzeit
REGN Stephanie	Verwaltungssekretärin *Vertretung*	Vollzeit

Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis und fremdländische Beratung

Ilona Laitenberger, Dipl.-Soz.-Päd. (FH)	Beratung in russischer Sprache
Yeter Günaydin, Sozialpädagogin	Beratung in türkischer Sprache
Mehmet Eryasar, Dipl.-Pädagoge	Beratung in türkischer Sprache
Hildegard Lauterwald, Dipl.-Psychologin	Durchführung von Konzentrationstrainings
Andrea Vitaris, Dipl.-Psychologin	Durchführung von Konzentrationstrainings
Christel Gebhardt, Dipl.-Soz.-Päd.	Durchführung der Gruppe “Kinder stark machen”
Elke Onic, Dipl.-Soz.-Päd.	Durchführung der Gruppe “Kinder stark machen”
Marion Dold, Dipl.-Soz.-Päd.	Durchführung der Gruppe “Kinder stark machen”

Praktikanten

Mehmet Eryasar	Praktikant der interkulturellen Pädagogik
Pia Hassmann	Praktikantin der Sozialpädagogik
Andrea Scherret	Praktikantin der Psychologie
Julia Schmidt	Praktikantin der Sozialpädagogik
Julia Turger	Praktikantin der Sozialpädagogik

Räume:

1 Sekretariatszimmer	1 Gruppenraum
6 Beratungszimmer	1 Spielzimmer
1 Warteflur	1 Beobachtungsraum

Außenstelle:

- Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Fürth
  Jakob-Henle-Str. 1, Zimmer 315, 90766 Fürth
  Frau Dipl.-Psych. Ruth Wagner, mit 19,5 Wochenstunden

1 Beratungszimmer

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Fürth bietet im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrages ambulante Beratungsangebote für Familien im Stadtgebiet Fürth an.
Das Angebot umfasst folgende Leistungen:

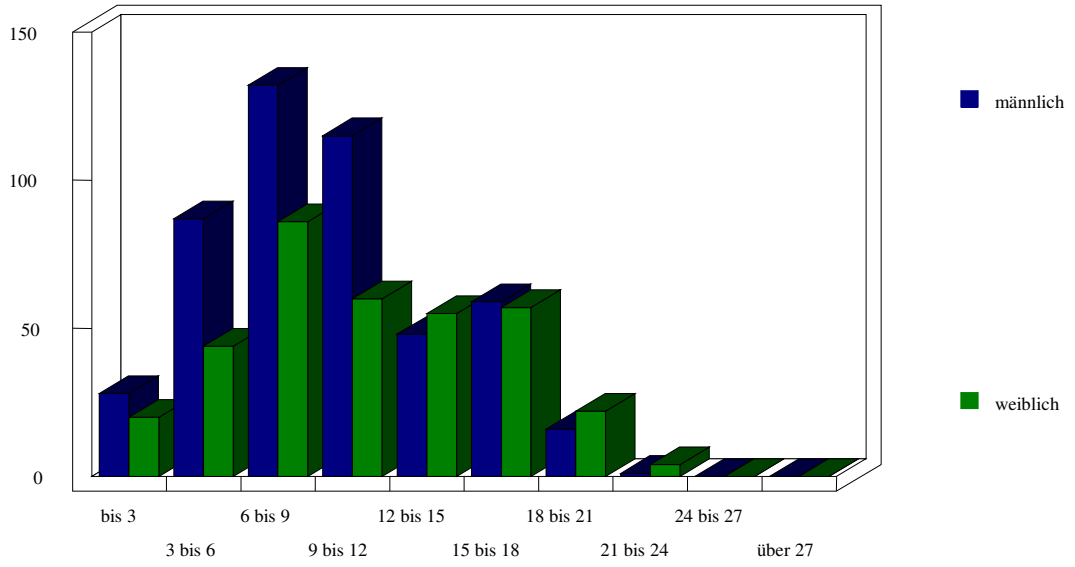
- § Erstgespräche
- § Verschiedene Sprechstundenangebote (Offene Sprechstunde, Telefonsprechstunde, Sprechstundenangebote vor Ort, in Kindertagesstätten u.a.)
- § Diagnostische Abklärung (Testdiagnostik, Verhaltenbeobachtungen)
- § Beratung für Familien, Eltern und ihre Kinder, sowie für andere Bezugspersonen von Kindern in unterschiedlichen Settings (Einzel-, Paar-, Gruppe)
- § Pädagogisch-psychologische Therapiemaßnahmen für Einzelpersonen und Gruppen
- § Fachberatung und Supervision für Erziehungspersonen
- § Informationsveranstaltungen zu Erziehungs-, Familien- und Entwicklungsthemen von Kindern und Jugendlichen

4. Klientenbezogene statistische Angaben

Im Jahr 2008 wurden insgesamt **624** Familien neu angemeldet.
Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt die hohe Nachfrage nach Erziehungsberatung und die hohe Akzeptanz unserer Angebote in Fürth.
Zusammen mit den aus dem Vorjahr übernommenen Familien, haben wir im Jahr 2008 insgesamt **834** Familien beraten (**810** Familien waren es im Vorjahr).
Die Zunahme steht mit der personellen Situation der Beratungsstelle im Zusammenhang (eine halbe Stelle wurde ab Juni wieder besetzt).
In der Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche wurden im Berichtsjahr insgesamt 72 Familien beraten (80 Familien waren es im Vorjahr).

Altersstruktur

Alterstabelle (3 Jahre)



Alterstabelle (3 Jahre)	**männlich**	**weiblich**
bis 3	28	20
3 bis 6	87	44
6 bis 9	132	86
9 bis 12	115	60
12 bis 15	48	55
15 bis 18	59	57
18 bis 21	16	22
21 bis 24	1	4
24 bis 27	0	0
über 27	0	0
Gesamt	**486**	**348**

Die Entwicklung der Altersstruktur zeigt folgende Trends:

- Wie in den Vorjahren bleibt der allgemeine Trend bestehen, dass deutlich mehr Jungen als Mädchen in der Beratung vorgestellt werden. Dies zeigt sich über die gesamte Altersspanne von 0 bis 12 Jahren.
- Unser Fokus im Bereich der „Frühen Hilfen“ führte zu einer Zunahme der jüngeren Kinder,

  in der Altersgruppe der 0-3 Jährigen um 37%, bei den 3-6 Jährigen um 15%.

  Darin sehen wir eine Bestätigung unserer systematischen Bevorzugung dieser Altersgruppe bei der Terminvergabe und unserer Kooperationen in diesem Bereich, insbesondere mit dem Projekt „Zukunft für Kinder“ der Kinderarche. Aus fachlichen Überlegungen wollen wir diesen Fokus verstärken und damit eine frühzeitige Anbindung von Familien an die Beratungsstelle erreichen. Die Besonderheit von Erziehungsberatung als entwicklungsbegleitendes Beratungsangebot kann so von den Familien entsprechend ihren individuellen Bedarfslagen immer wieder genutzt werden.

Bei den **Schulformen** zeigt sich folgende Aufteilung:

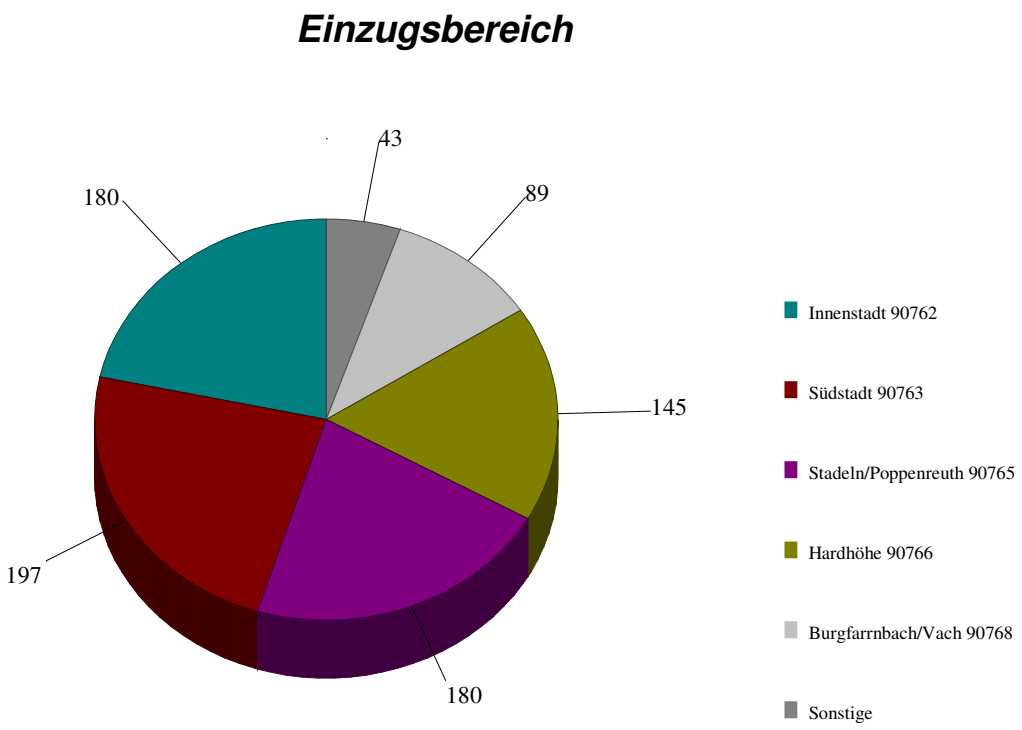
Schulform		**Anzahl**		**Prozent**	
Grundschule		275		53,1 %	
Förderschulen / Diagnoseförderklassen		29		5,6 %	
Weiterführende Schulen		214		41,3 %	
Davon:	Hauptschule		86		40,2 %
	Realschule		59		27,6 %
	Gymnasium		69		32,2 %

Anzahl der Kinder in der Familie:

Einzelkinder	31,9 %
2 Kinder	44,3 %
3 Kinder	16,6 %
4 Kinder und mehr	7,2 %

Einzugsbereich

Unsere Beratungsstelle ist als kommunale Einrichtung für das Stadtgebiet Fürth zuständig. Abweichungen davon gibt es nur in unserer Außenstelle an der Klinik für Kinder und Jugendliche und in begründeten Ausnahmefällen.
Die Verteilung zeigt keine deutlichen Schwerpunkte. Wir erreichen durch verschiedene Aktivitäten und Kooperationen vor Ort, z.B. Gruppenangebote in der Innenstadt, in der Südstadt und in Stadeln Familien aus allen Stadtteilen.



Einzugsbereich	Anzahl	Prozent (%)
Innenstadt 90762	180	21,6
Südstadt 90763	197	23,6
Stadeln/Poppenreuth 90765	180	21,6
Hardhöhe 90766	145	17,4
Burgfarrnbach/Vach 90768	89	10,7
Sonstige	43	5,2
Gesamt	**834**	**100**

Interkultureller Schwerpunkt

Für unsere Statistik erheben wir zur Dokumentation unseres interkulturellen Schwerpunktes den Migrationhintergrund unserer KlientInnen.

Die Angaben im Einzelnen:
Bei 60 % der Kinder, die in Beratung kommen, sind beide Eltern deutsch,
das bedeutet, dass in **40 % Familien mit Migrationshintergrund** unser Beratungsangebot in Anspruch genommen haben.
Zum Vergleich: 2006 lag der Anteil bei 33,3 %, im Jahr 2007 bei 35,0 %.

Migrationshintergründe im Einzelnen:

Ca. 41 % türkischer Migrationshintergrund	(2007 waren es 35 %)
Ca. 6 % russischer Migrationshintergrund	(2007 waren es 10 %)
Plus ca. 12 % Aussiedler aus unterschiedlichen Regionen	(2007 waren es 15 %)

Da sich diese Zahlen auf den jeweiligen Anteil beziehen, dokumentiert sich hier die hohe Nachfrage und das verbesserte Angebot für türkische Familien. Der Anteil der Familien mit russischem Migrationshintergrund lässt sich nicht genau erfassen, da ein Teil bei den Aussiedlern gezählt wird. Insgesamt ist hier der Anteil leicht rückläufig, was im Zusammenhang mit den begrenzten Personalkapazitäten zu sehen ist.

Sprache

Im Rahmen der Bundesstatistik wird seit dem Vorjahr erhoben, ob in der Familie vorrangig deutsch gesprochen wird, oder nicht.
Die Daten ergeben, dass in

79,2 % der Familien vorrangig deutsch gesprochen wird (80,2 % im Vorjahr)
20,8 % der Familien vorrangig nicht deutsch gesprochen wird (19,8 % im Vorjahr)

Diese Zahlen hängen damit zusammen, dass wir inzwischen auch eine türkische Mitarbeiterin haben und sie bestätigen die Notwendigkeit muttersprachlicher Beratungsangebote, weil dadurch die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz die Unterstützung finden, die sie bei der Erziehung ihrer Kinder „zwischen den Kulturen“ brauchen.
Muttersprachliche Beratung beinhaltet auch interkulturelle Beratung und soll diese Eltern besser für ihre Erziehungsaufgaben in einem multikulturell geprägten Lebensumfeld befähigen.

Zusammenfassend dokumentieren die Zahlen, dass der interkulturelle Schwerpunkt unserer Beratungsangebote wahrgenommen wird.
Die Integration einer Fachkraft mit Migrationshintergrund in das Team der Beratungsstelle ist hier ein wichtiger weiterer Schritt. Darüber hinaus freuen wir uns über das Engagement und die wertvolle Unterstützung unserer Honorarkräfte in diesem Bereich.
Im Jahr 2009 werden es 10 Jahre, dass unsere Stelle Beratungsangebote in türkischer, russischer und englischer Sprache für Familien mit Migrationshintergrund macht.

Sozioökonomische Situation

Die Erfassung dieses Punktes ist zwar in der Bundesstatistik gefordert, es ist aber davon auszugehen, dass sich dieser Punkt nicht wirklich quantitativ erfassen lässt. Gründe dafür sind:

- das Thema Armut ist ein sehr großes Tabu und wird auch in der Beratung oft erst im fortgeschrittenen Beratungsverlauf, aufgrund des dann entstandenen Vertrauensverhältnisses thematisiert
- viele Familien, in denen ein Partner erwerbstätig ist, oder Ein-Eltern-Familien sind von relativer Armut betroffen.

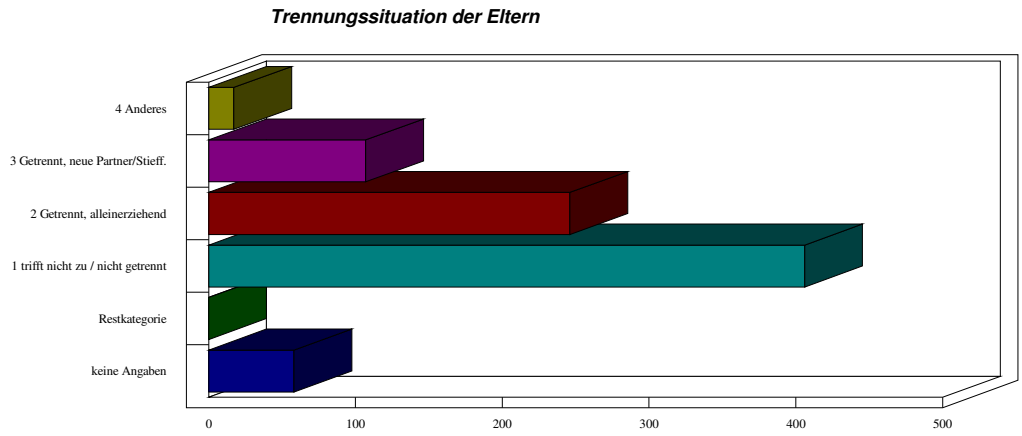
Vor diesem Hintergrund sind nachfolgende Daten zu sehen. Sie geben dennoch einen Hinweis, dass das Thema Armut in Fürth auch im Kontext von Erziehungsberatung vielfältig aufscheint, wobei der „wahre Anteil“ sehr wahrscheinlich über dem gemessenen Wert liegt.
Im Vergleich zum Vorjahr stellen wir hier trotz aller oben beschriebenen Vorsicht eine erkennbare Verschlechterung fest, insbesondere was die Situation der Mütter betrifft.

<u>Lebensunterhalt</u>

	Mutter (%)		Vater (%)	
Trifft nicht zu	**69,7 %**	Vorjahr: 78,1%	**69,1 %**	Vorjahr: 77,1%
Arbeitslosengeld 2, Erwerbsminderung SGB, Sozialhilfe SGB, Grundsicherung, ...	**14, 2 %**	Vorjahr: 11,4%	**7,0 %**	Vorjahr: 7,3%
unbekannt	**16,1 %**	Vorjahr: 10,5%	**23,9 %**	Vorjahr; 15,6%

Trennungssituation der Eltern

Dieser Punkt schließt sich unmittelbar an den oben genannten an und zeigt Bedeutung des Themas.



Trennungssituation der Eltern	Anzahl	Prozent (%)	Vorjahr (%)
keine Angaben	58	7,0	9,1
Restkategorie	0	0	0
1 trifft nicht zu / nicht getrennt	406	48,7	51,4
2 Getrennt, alleinerziehend	246	29,5	27,3
3 Getrennt, neue Partner/Stieff.	107	12,2	10,4
4 Anderes	17	2,0	1,9
Gesamt	**834**	**100**	**100**

Die Zahlen dokumentieren eindrücklich die Bedeutung dieses Themas: Paarkonflikte, Trennung und Scheidung im Rahmen der Arbeit der Beratungsstelle. Der Anteil der nicht-getrennten Elternpaare beinhaltet auch Paare, die wegen Paarkonflikten in die Beratung kommen und bezüglich einer Trennung noch ambivalent sind.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Im Vergleich zum Vorjahr erfolgt die Erfassung der Merkmale nach anderen Kriterien, die deutlicher in der Jugendhilfe verankert sind.
Vergleiche mit den Vorjahren sind deshalb nicht möglich.
Da in der folgenden Tabelle Mehrfachnennungen möglich sind, ergibt sich für die einzelnen Bereiche bezogen auf die Anzahl der abgeschlossenen Fälle mit mindestens einem Beratungsgespräch (545) ein höherer Anteil.

VI.	Belastung durch familiäre Konflikte	33 %
IV.	Eingeschränkte Erziehungskompetenz	28 %
IX.	Schulische/Berufliche Probleme	24 %
VII.	Auffälligkeiten im Sozialverhalten	22 %
II.	Unzureichende Förderung	16 %
VIII.	Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme	12 %

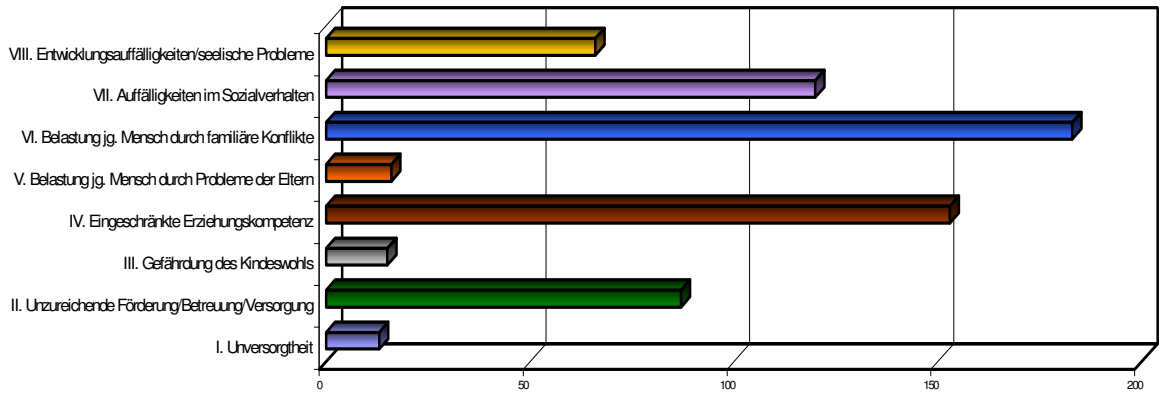
Damit sind die Hauptthemen unserer Beratungsarbeit in der Abstufung ihrer Bedeutung abgebildet.
Allen voran die unterschiedlichen Formen von Familienkonflikten, gefolgt von Themen der Erziehungskompetenz. Das Thema Leistung und Schule folgt an dritter Stelle und spielt für Familien eine große Rolle, auch im Kontext der Jugendhilfe.

Die Liste zeigt auch, dass soziale, gesundheitliche und wirtschaftliche Probleme in der Beratung von Familien eine Rolle spielen. Die ohnehin anspruchsvolle Erziehungsaufgabe ist bei zusätzlichen Belastungen, wie gesundheitlichen, sozialen und/oder wirtschaftlichen Problemlagen oft kaum zu bewältigen. Nicht selten kommen verschiedene Belastungen zusammen und es braucht verschiedene Hilfsangebote, die es sinnvoll zu vernetzen gilt. Die Erziehungsberatungsstelle kooperiert mit anderen Angeboten innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe und so gelingt es häufig, geeignete Hilfsangebote für Familien zu finden.

Das Kindeswohl ist der Hauptfokus der Jugendhilfe.
Im Kontext der Erziehungsberatung sichern wir Kindeswohl durch Elternwohl, d.h. wir unterstützen und beraten Eltern und stärken sie hinsichtlich ihrer Erziehungsaufgabe und wirken so mittelbar zum Wohle von Kindern.

Erziehungsberatung ist ein niederschwelliges Angebot für Eltern und ermöglicht ihnen und anderen Erziehungspersonen Unterstützung und Klärung in Fragen des Kindeswohls.
Obwohl gegenüber dem BSD nachrangig haben wir auch das Thema im Blick und bringen unsere Fachlichkeit bei der Einschätzung von Kindeswohlgefährdung ein. Der Anteil der Fälle ist zahlenmäßig erfreulicherweise gering, erfordert aber die Fachlichkeit des multiprofessionellen Teams in besonderer Weise.

Merkmale (Hauptgruppen) (Mehrfachnennungen)	***Anzahl der Nennungen***	***Prozentualer Anteil***
I. Unversorgtheit Umfasst den Ausfall einer Bezugsperson (z. B. durch Krankheit, Tod oder station. Unterbringung) oder eine unbegleitete Einreise des Minderjährigen	13	1,65
II. Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung Hierunter fallen alle Probleme welche von sozialer, gesundheitlicher oder wirtschaftlicher Art sind	87	11,07
III. Gefährdung des Kindeswohls Darunter fallen Vernachlässigung, sowie körperliche, psychische und oder sexuelle Gewalt in der Familie	15	1,91
IV. Eingeschränkte Erziehungskompetenz Beinhaltet die Erziehungsunsicherheit der Eltern oder Sorgeberechtigten, sowie die pädagogische Überforderung und das unangemessene Verwöhnen	153	19,47
V. Belastung jg. Mensch durch Probleme der Eltern Darunter fallen psychische Erkrankungen, Suchtverhalten oder geistige/seelische Behinderungen der Eltern	16	2,03
VI. Belastung jg. Mensch durch familiäre Konflikte Hier handelt es sich um Partnerkonflikte, Trennungen/Scheidungen, Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten, aber auch Eltern/Stiefeltern – Kind – Konflikte und migrationsbedingte Konfliktlagen	183	23,28
VII. Auffälligkeiten im Sozialverhalten jg. Mensch Umfasst u. a. die Problematiken wie Gehemmtheit, Isolation, Geschwisterrivalitäten, Weglaufen, Aggressivität, Drogen-/Alkoholkonsum, aber auch Delinquenz/Straftaten	120	15,27
VIII. Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme Darunter fallen der Entwicklungsrückstand, Ängste, Zwänge selbstverletzendes Verhalten und suizidale Tendenzen	66	8,40
IX. Schulische/berufliche Probleme Dies umfasst die Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme (z. B. ADS, Hyperaktivität), schulvermeidendes Verhalten (Schwänzen) und Hochbegabung	133	16,92

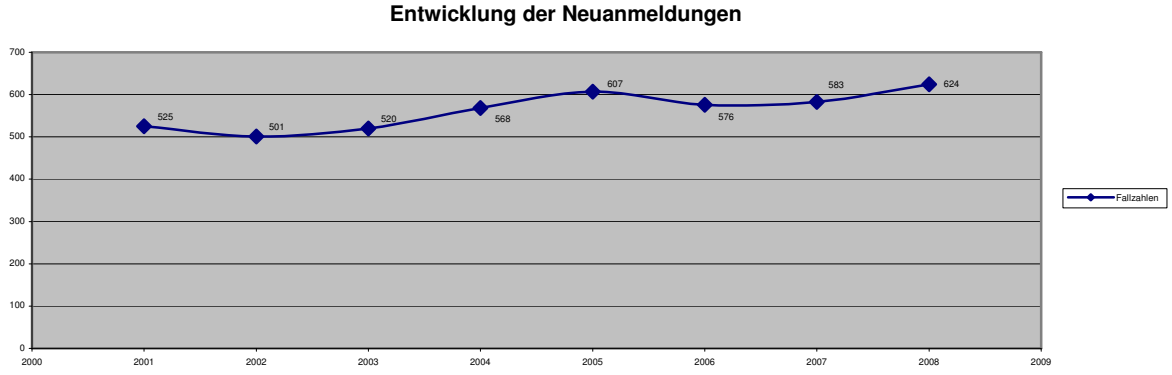


6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

Wir bieten unsere Arbeit im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) an.
Schwerpunktmäßig ist diese Beratung eindeutig dem § 28 SGB VIII, als Erziehungs- und Familienberatung bzw. Jugendberatung zuzuordnen.
Es gibt auch Fälle, in denen neben dem § 28 ein weiterer Paragraph aus dem KJHG in der Beratung eine deutliche Rolle spielt. Es sind dies besonders §16, §17, §18 und §35a SGB VIII.
Der Anteil von reinen §28 Fällen liegt etwa bei 93,3 %
In Kombination mit diesem deutlichen Schwerpunkt:

§ 16	1,6 %	allgemeine Förderung der Erziehung (meist im Rahmen von Einmalberatung)
§ 17	3,0 %	Trennung und Scheidung
§ 18	2,0 %	Personensorge
§ 35a	0,1 %	Seelische Behinderung Es wird in diesen Einzelfällen intensive diagnostische Abklärung und Beratung z.T. in Verbindung mit schriftlichen Stellungnahmen angeboten

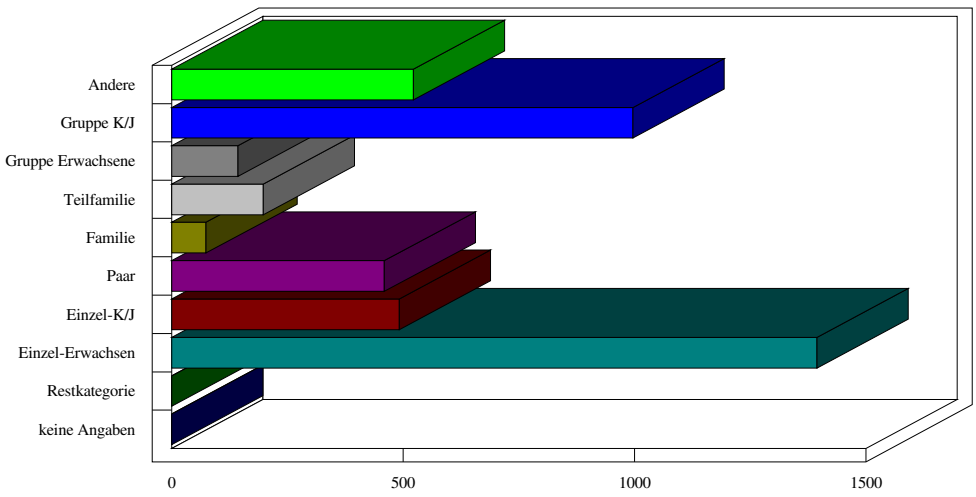
Fallzahlenentwicklung



Beratungssetting

Im Zusammenhang mit der Veränderung der Bundesstatistik, wird bei der Zählung der Beratungen, als Bezugspunkt das Kind / der Jugendliche genommen und alle Daten beziehen sich darauf. „Verrechnungseinheit“ bedeutet mehr als 60 Minuten, da Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation eingeschlossen sind (Der Durchschnittswert liegt zwischen 75 und 90 Minuten).

Setting (Verrechnungseinheiten)



Setting (Verrechnungseinheiten)	Anzahl	Prozent (%)
keine Angaben	0	0
Restkategorie	0	0
Einzel-Erwachsen	1394,25	32,6
Einzel-K/J	491,50	11,5
Paar	459,50	10,7
Familie	74,25	1,7
Teilfamilie	197,75	4,6
Gruppe Erwachsene	143,00	3,3
Gruppe K/J	996,25	23,3
Andere	522,25	12,2
Gesamt	**4278,75**	**100**

Einzelberatung

Für den Bereich Einzelfallberatung ergaben sich für 2008 insgesamt 3.139,75 Verrechnungseinheiten.
Zum Vergleich: 2007 waren es 3.017 Verrechnungseinheiten.

In der Abbildung ist ebenfalls die Gruppenberatung einbezogen. Der hohe Anteil ergibt sich daraus, dass im Rahmen von Gruppenangeboten mehr Personen erreicht werden und sich die Statistik auf die am Einzelfall orientierten Maßnahmen bezieht.

Die **Interaktionen** im Überblick

Interaktion	**Prozentualer Anteil**
Beratung	47,6 %
Förderstunde	23,6 %
Telefonberatung	5,9 %
Therapie / Krisenintervention	1,1 %
Diagnostik / Verhaltensbeobachtung	3,2 %
Schriftliche Stellungnahmen / Briefe	1,5 %
Infokontakt mit anderer Einrichtung	6,5 %
Helferkonferenz / Intervision / vereinfachter Hilfeplan	4,7 %
Kurzfrist abgesagt / nicht erschienen	5,9 %

Gruppenmaßnahmen der Beratungsstelle

Im Rahmen unserer Arbeit haben die Mitarbeiterinnen der Stelle, in Zusammenarbeit mit Praktikantinnen und MitarbeiterInnen anderer Einrichtungen folgende Maßnahmen angeboten. Weitere Angebote sind im Rahmen von Projekten finanziert und gesondert beschrieben.

Kindergruppen zur Stärkung der Sozialen Kompetenz

Angebote	**Termine**	**Kinder**
Soziale Kompetenz Stadeln I., 1./2.Klasse	18 x 1,45 Std. = 31.30 Std.	9
Soziale Kompetenz Stadeln II, 1/2. Klasse	7 x 1,45 Std. = 12.15 Std.	8
Soziale Kompetenz Schwabacher Str./3.+4. Klasse	21 x 1,45 Std. = 36.45 Std.	8
Soziale Kompetenz Schwabacher Str./4.+5. Klasse	9 x 1,45 Std. = 15.45 Std.	8
Summe	**55 69.15 Std.**	**33**

** Die Dauer der Termine betrug jeweils 2 Stunden*

Aufgrund der besonderen Thematik dieser Gruppen werden sie jeweils von zwei Mitarbeiterinnen durchgeführt.
Frau Aarma und Frau Mehringer-Demirkesenler leiten die Gruppen, die als Angebot der Beratungsstelle vor Ort in einer Schule im Norden Fürths stattfinden.
Zwei Gruppen leitete Frau Mehringer-Demirkensenler zusammen mit dem Kollegen der Jugendsozialarbeit der Schwabacher Schule.

Gruppenberatung für Eltern

Neben Gruppenangeboten für Kinder, gab es auch im Jahr 2008 wieder das von Frau Aarma und Frau Mehringer-Demirkesenler (beratungsstellenspezifisch) entwickelte Angebot der ***Gruppenberatung für Eltern***, das auf die Verbesserung der elterlichen Erziehungskompetenz abzielt. Ausgehend von den Bedürfnissen der Eltern und an deren Lebenswelt orientiert, findet in der Gruppe gemeinsames Lernen statt, bei dem die Eltern sich auch untereinander in ihren Selbsthilfepotentialen stärken.
Die Gruppenangebote fanden 7-mal am Abend statt und dauerten jeweils 2 Stunden. Ein Durchgang in den Räumen des Mütterzentrums, der zweite Durchgang in der Südstadt in den Räumen des Netzwerk kinderfreundliche Stadt.
Außerdem bot Frau Tandogan-Sunar eine ***Gruppe für türkische Mütter mit kleinen Kindern (0-3 Jahre)*** an. Das Gruppenangebot orientierte sich an den Elterngruppeninhalten und fand in türkischer Sprache statt. Die 6 Treffen á 2 Stunden fanden nachmittags in den Räumen der Beratungsstelle statt.

An den insgesamt 3 Gruppen nahmen 22 Eltern teil.

Projekte von Praktikantinnen

Angebote	**Termine**	**Kinder**
Ferienkurs für Schulkinder zum Thema „Motivation und Arbeitshaltungen“	5 Termine á 1,5 Stunden	4
Soziale Kompetenz für Vorschulkinder	12 Termine á 1,5 Stunden	8
Soziale Kompetenz für Vorschulkinder	12 Termine á 1,5 Stunden	3
Summe	**29 43,5 Std.**	**15**

Die Dauer der Beratung

Anzahl der Termine	**Anzahl der bearbeiteten Fälle**	**Prozentualer Anteil**
1-3 Termine	321	52,8 %
4-10 Termine	193	31,8 %
11-20 Termine	71	11,8 %
> 20 Termine	22	3,6 %
Summe	**607**	**100%**

Der langfristige Trend der Vorjahre lässt sich auch 2008 beobachten.
Der Hauptanteil der Beratungen konnte im Rahmen von Kurzberatungen von bis zu 10 Terminen bearbeitet werden.

Abschlussgründe

Abschlussgründe (nur abgeschlossene)	Anzahl	Prozent (%)
1 Beendigung gem. Hilfeplan/Beratungsziel	460	75,8
2 Abbruch durch Sorgeberechtigten/Jung. Vollj.	39	6,4
3 Abbruch durch EB, Pflegefamilie, den Dienst	9	1,5
4 Abbruch durch minderj. Klienten	3	0,5
5 Adoptionspflege/Adoption	0	0
6 Abgabe an and. JgA wg. Zuständigkeitswechsel	10	1,6
7 Sonstige Gründe, EG nicht erschienen	62	10,2
8 letzter Kontakt > 6 Monate	24	4,0
Gesamt	**607**	**100**

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Wir arbeiten als Fachteam mittelbar und unmittelbar für junge Menschen und ihre Familien in der Stadt Fürth.

Durch regelmäßige Supervision und Intervision stellen wir die Qualität unserer Arbeit sicher:

Im Rahmen der kollegialen Supervision / Intervision reflektieren wir regelmäßig unser Vorgehen.

Darüber hinaus nehmen alle MitarbeiterInnen - auch außerhalb der Beratungsstelle - regelmäßige Supervisionsangebote wahr, entsprechend ihren jeweiligen beruflichen und therapeutischen Orientierungen. Die approbierten PsychotherapeutInnen sind in entsprechende Fachteams eingebunden.

Zu ihrer beruflichen Weiterqualifizierung nahmen die MitarbeiterInnen außerdem an folgenden Fortbildungen teil:

„Starke Eltern, Starke Kinder“ in türkischer Sprache, Deutscher Kinderschutzbund, Nürnberg
„Patenschaftsprojekte von Freiwilligen“, Landesnetzwerk Nürnberg
„EFFEKT“, Universität Erlangen
„Miteinander Leben – eine Personenzentrierte Elternschule“, GwG, Frankfurt
„Frühe Hilfen interdisziplinär gestalten“, AG Fachtagung Jugendhilfe, Berlin
„Tagung des Vorstandes und der Bezirksdelegierten“, LAG, Innsbruck

8. Kooperation und Vernetzung

Projektarbeit:
Gruppenangebote der Stelle im Rahmen von Projektarbeit

Gruppentrainings zur Förderung der Konzentration/Aufmerksamkeit und damit verbundene Verhaltensauffälligkeiten für GrundschülerInnen:

	Anzahl der Gruppen	Erreichte Kinder	Anzahl der Termine
Innenstadt	7	29	Ca. 180
Stadeln	1	4	6
Summe	**8**	**33**	

Die Maßnahmen in der Fürther Innenstadt wurden von unseren Honorarkräften durchgeführt und im Rahmen der Förderung „Soziale Stadt“ finanziert. Bei den Maßnahmen handelt es sich um ein wissenschaftlich fundiertes Verfahren, das Frau Vitaris und Frau Lauterwald kontinuierlich weiterentwickelt und evaluiert haben. Den Gruppenangeboten geht jeweils die individuelle Diagnosestellung mit den Kindern voraus, in die auch Schule und Elternhaus einbezogen werden. Die Kurse werden durch kontinuierliche Elternarbeit begleitet, die oft in Einzelgesprächen erfolgt.
Die Gruppengrößen variieren, da es für den Lernerfolg wichtig ist, dass die Kinder in Gruppengrößen zusammenarbeiten, die ein gemeinsames Lernen ermöglichen.
Leider ist dieses Projekt zum Sommer 2008 ausgelaufen und für das laufende Schuljahr konnte keine Finanzierung gefunden werden. Da der Bedarf nach wie vor vorhanden ist, hoffen wir darauf, dieses Angebot bald wieder einrichten zu können.

Das Angebot in Stadeln konnte in Kooperation mit der Schule durchgeführt werden und wird mit Unterstützung des Elternbeirates und durch Elternbeiträge getragen. Die Beratungsstelle übernimmt die kostenfreie Diagnostik.

Trainingsprogramm "Kinder stark machen", für sozial unsichere bzw. sozial unangepasste Kinder am ***Übertritt vom Kindergarten zur Schule***:

	Anzahl der Gruppen	Erreichte Kinder	Anzahl der Termine
Pestalozzi-Schule	1	9	22
Rosenschule	1	8	21
Summe	**2**	**17**	

Dieses Gruppenangebot wurde in Kooperation mit dem Jugendamt durchgeführt. Die beiden Gruppen wurden von Frau Gebhardt, Frau Onic und Frau Dold geleitet und richtete sich speziell an Kinder, die durch ein problematisches soziales Umfeld im Vergleich zu anderen Kindern wesentlich schlechtere Ausgangschancen beim Übertritt vom Kindergarten in die Schule hatten. Die Gruppen starteten jeweils im Frühjahr des letzten Kindergartenjahres und begleiteten die Kinder über den Sommer, den Schulstart und die ersten Monate des ersten Schuljahres. In den Gruppeneinheiten lernten die Kindern, sich am Sozialleben ihrer Altersgruppe zu beteiligen, ihren Platz in der Gruppe zu behaupten, zu konkurrieren, aber auch

zusammenhalten zu können. Begleitend hierzu wurden Elternabende abgehalten und Kooperationstreffen mit den beteiligten Kindergärten und Schulen vereinbart.

Anleitung der PraktikantInnen
Die oben genannten Maßnahmen und Projekte wurden z.T. mit der Unterstützung unserer PraktikantInnen durchgeführt. Um sie für diese Arbeit zu qualifizieren ist uns die fachliche Anleitung ein wichtiges Anliegen. Sie orientiert sich zum einen an den Erfordernissen der Fachhochschulen bzw. Universitäten und den Anforderungen unserer Beratungsstelle. Sie wird schwerpunktmäßig von den AnleiterInnen (Dipl.-Sozialpädagoginnen FH oder Dipl.-Psychologin) übernommen und von anderen Teammitgliedern ergänzt.

Kooperation und Vernetzung sind wichtige Bereiche unserer Arbeit.

Als Abteilung des Jugendamtes der Stadt Fürth kooperiert die Erziehungs- und Familienberatungsstelle eng mit verschiedenen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Jugendhilfe.
So bestehen fachliche Kooperationen mit

- Schulen
- Kindertagesstätten
- Abteilungen des Jugendamtes
- Anderen Jugendhilfeeinrichtungen öffentlicher und freier Träger
- Integrationsberatung, Internationaler Bund, Kulturbrücke
- Berufsberatung, Kompetenzagentur, Elan
- Kinderärzten, Kinder- und Jugendpsychiatern, Kliniken

9. Öffentlichkeitsarbeit/Prävention

Gremienarbeit:
Die Erziehungsberatungsstelle ist in verschiedenen regionalen und überregionalen Gremien vertreten: AJJ (Ausschuss für Jugendhilfe und Jugendangelegenheiten), PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Fürth – Erlangen) und hält Kontakt mit den Leitungen der mittelfränkischen Erziehungsberatungsstellen und der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung in Bayern (LAG).

Diese Arbeit ist wesentlich, um unsere Beratungsangebote an die aktuellen örtlichen Bedarfe anzupassen und sie mit anderen, auch konkurrierenden Angeboten abzustimmen. Leider stellen wir auch immer wieder fest, dass viele wichtige Maßnahmen und notwendige Angebote durch geringe finanzielle Spielräume eingeschränkt werden. Umso wichtiger ist es, die knappen Ressourcen zu bündeln und gemeinsam neue Ideen, zumindest im Rahmen von Projekten, auf den Weg zu bringen.

Neben Beratung und Kooperation & Vernetzung ist Prävention die dritte Säule unserer Arbeit.

Unter **Prävention** fallen unsere Angebote der Telefonsprechstunde und der offenen Sprechstunde. Etwa die Hälfte der Ratsuchenden, die sich dort melden nehmen weitere Angebote der Beratungsstelle in Anspruch und gehen so in unsere Statistik

mit ein. Die andere Hälfte findet im Rahmen dieser Angebote die notwendigen Informationen und es kommt zu keinen weiteren Beratungskontakten.

Im Rahmen der ***Offenen Sprechstunde*** gab es 2008 ca. 55 Kurzberatungen, 10 davon fanden an der Klinik für Kinder und Jugendliche Fürth statt.

Auffällig ist, dass es inzwischen nur bei einem geringen Anteil (ca. 5) der Ratsuchenden in der Folge zu einem Erstgespräch kam. Dies weist darauf hin, dass uns die Zuweisung zu der offenen Sprechstunde gut gelungen ist, weil etwa 35 Personen mit den Hinweisen aus der Offenen Sprechstunde den Beratungskontakt beendet haben.

Die „***Telefonsprechstunde***“, d. h. Rückrufe durch Fachkräfte werden nicht systematisch erfasst. Es sind wöchentlich durchschnittlich etwa zwei Telefonberatungen.

Im Jahr 2008 fanden Vorträge / Elternabende / Informationsveranstaltungen zu folgenden Themen statt (Eine Veranstaltung dauert im Durchschnitt 2-3 Stunden, plus Vorbereitungszeit):

- Übergang vom Kindergarten in die Schule / Hort
- Acht Sachen, die Kinder stark machen – Selbstbewusste Kinder
- Kinder stark machen / Sexualerziehung
- Grenzen sinnvoll setzen
- Mobbing – konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Erziehungsberatung – was ist das

Insgesamt 13 Maßnahmen, erreichte Personen ca. 300.

Außerdem beteiligten sich MitarbeiterInnen der Beratungsstelle an folgenden Veranstaltungen:

Informationsveranstaltung für Eltern von HauptschülerInnen am BIZ, Nürnberg

Jahrestag-Veranstaltung des Fürther Bündnis für Familien

Die Erziehungsberatungsstelle beteiligt sich weiter am Fürther Bündnis für Familien, welches 2007 gegründet wurde. Agnes Mehl moderiert seither gemeinsam mit dem Leiter der Abteilung Soziale Dienste, Gerald Karl, das Handlungsforum „Stärkung der Erziehungskompetenz“. Im Jahr 2008 wurde hier ein „Anti-Gewalt-Koffer“ mit Angeboten zum Einsatz an Fürther Schulen zusammengestellt. Nähere Informationen unter www.fuerther-buendnis-fuer-familien.de

Aus der Presse

Donnerstag, 16. Oktober 2008 — FÜRTH STADT UND LAND — HFN / Seite 3

Wenn Eltern Rat suchen

Erziehungsberatung verzeichnet große Nachfrage

VON JOHANNES ALLES

Wer selber Kinder hat, weiß, dass Erziehung Zeit und Nerven kostet. Eltern stoßen dabei nicht selten an ihre Grenzen. Der Bedarf an Beratung steigt jedenfalls, melden die entsprechenden Stellen in Stadt und Landkreis Fürth. Warum?

FÜRTH – Im vergangenen Jahr hat das sechsköpfige Team der städtischen Erziehungsberatung 820 Familien unter die Arme gegriffen. „Und es könnten noch mehr sein", sagt Agnes Mehl, Leiterin der Stelle. Doch dann bräuchte sie mehr Personal. „Wir stoßen an unsere Grenzen", sagt sie.

Es ist der Wandel der Gesellschaft, der nach Mehls Worten zu dieser Entwicklung führt. Immer mehr Paare trennen sich oder lassen sich scheiden. Der Leistungsdruck, den die Schule, aber auch manche Eltern, auf die Kinder ausüben, steigt. Die Unternehmen verlangen flexible Arbeitnehmer – aber nicht immer sind die Arbeitszeiten „familienkompatibel", wie Mehl sagt. Und nicht zuletzt hat auch der demografische Wandel seine Finger im Spiel: In einem Land, in dem Kinder immer weniger präsent sind, wüssten viele Erwachsene nicht mehr, welche psychologischen Bedürfnisse ein Kind hat.

„Die Menschen sind nicht dümmer geworden", betont Martin Horn, Leiter der evangelischen Beratungsstelle für den Landkreis. „Sie sind auch nicht verantwortungsloser als früher." Aber: Viele hätten in dieser sich rasant verändernden Gesellschaft noch nicht die passenden Antworten gefunden. Noch in den 50er Jahren ist es Horn zufolge für Paare verpönt gewesen, sich zu trennen. Die Aufgabe der Frau war es, bis zum 40. Lebensjahr drei bis acht Kinder in die Welt zu setzen. Erfahrungen in der Erziehung wurden über viele Generationen weitergegeben.

Das Bild hat sich gewandelt: „Die Anforderungen sind heute völlig anders", sagt Horn. Weil vielen Müttern und Vätern die Erziehungstipps der eigenen Eltern und Großeltern nicht mehr helfen, suchen sie Hilfe im Bücherregal, wo sie aus einer „wahren Flut an Ratgebern" auswählen können – und sind hinterher verwirrter als zuvor, glaubt Horn.

Die Menschen, die bei Agnes Mehl und Martin Horn Rat suchen, kommen aus allen Schichten. „Den ersten Schritt zu uns zu tun, erfordert Mut", räumt Mehl ein. Viele Eltern meinen, eine Schwäche einzugestehen, wenn sie um Rat fragen. „Aber das ist es nicht", betont Mehl.

Recht auf Hilfe

Was kaum jemand weiß: Im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist fest verankert, dass Eltern ein Recht auf Hilfe bei der Erziehung haben. Diese Leistung wollen die Beratungsstellen erbringen. „Wir sehen uns als Dienstleister", sagt Mehl daher. Die Beratung kostet nichts. Einen Termin für ein erstes Gespräch können Eltern am Telefon vereinbaren. Oder sie besuchen die „offene Sprechstunde", bei der Stadt dienstags von 9 bis 10 Uhr im dritten Stock des Sozialrathauses.

Froh ist Agnes Mehl darüber, jetzt auch eine türkischstämmige Beraterin in den eigenen Reihen zu haben. Semra Tandogan-Sunar hat in Düsseldorf Sozialpädagogik studiert und arbeitet seit Juni in Fürth. Ihr Vorteil: „Eine muttersprachliche Beratung schafft Vertrauen", meint Mehl. Auch falle es dann den Menschen leichter, über Dinge zu reden, die sie bewegen. Dadurch sinke letztendlich die Hemmschwelle, sich Hilfe zu holen.

Semra Tandogan-Sunar weiß auch aus eigener Erfahrung, dass es für türkische Kinder nicht leicht ist, quasi in zwei Kulturen aufzuwachsen. Und auch manche Eltern tun sich schwer damit, dass ihre Kinder – spätestens ab der Einschulung – plötzlich viel tiefer in die Kultur des neuen Heimatlandes eintauchen, als sie selbst. Konflikte sind da programmiert.

Für die Zukunft hofft Agnes Mehl, dass die Fürther das Angebot der Erziehungsberatungsstelle „frühzeitiger nutzen". Ihr Ziel ist, mehr Familien mit Kleinkindern zu erreichen. Martin Horn von der Beratungsstelle im Landkreis appelliert indes an die Politiker: Bisweilen beobachtet er nur dann ein großes Interesse an Familien, wenn wieder ein dramatischer Fall von Misshandlung oder Verwahrlosung für Schlagzeilen gesorgt hat. „Es wäre aber schön, wenn sie etwas nachhaltiger an dem Thema dranblieben."

ⓘ Die städtische Beratungsstelle ist unter Tel. (0911) 9741942 zu erreichen. Für den Landkreis ist es die Nummer (0911) 771111.

Über 800 Familien hat das sechsköpfige Team der städtischen Erziehungsberatungsstelle um Leiterin Agnes Mehl (re.) im Jahr 2007 geholfen. Mit Semra Tandogan-Sunar (li.) ist erstmals eine türkischstämmige Beraterin an Bord. Foto: Linke

10. Fachartikel

Die Arbeit mit Frühgeborenen Kindern und ihren Familien –
ein sekundär-präventives Angebot von ev. Seelsorge und psychologischem Dienst der Erziehungs- und Familienberatungsstelle an der KfKJ.

Auf die Welt kommen – und das viel zu früh.

- **Die Situation von Eltern und Kind bei einer Frühgeburt**
- **Gesprächsgruppen für die Eltern frühgeborener Kinder als Nachsorge – Angebot an der Klinik für Kinder und Jugendliche (KfKJ) des Klinikums Fürth**

Eine Schwangerschaft endet - viel zu früh. Nicht, wie normalerweise nach etwa 40 Wochen, geschützter Entwicklungszeit für das Kind im Mutterleib, sondern schon nach 23 bis 37 Wochen. Unerwartet stellen sich Wehen ein, die Fruchtblase platzt, eine Infektion bedroht das Leben von Mutter und Kind. Eine Sturzgeburt beendet abrupt und dramatisch die Schwangerschaft.

Manchmal gelingt es auch, den Zeitpunkt der Geburt noch hinauszuzögern. Mutter und Kind können noch vor Beginn der Geburt in eine Geburtsklinik mit qualifizierter Frühgeborenen-Intensivstation verlegt werden.
Die Mutter erhält starke, die Wehen hemmende Medikamente.
Das Kind erhält ein Medikament, um die Reifung seiner Lungen zu beschleunigen und es so auf das Überleben außerhalb des Mutterleibes vorzubereiten.

Eine Zeit des Wartens und Bangens beginnt.
In dieser Zeit erleben die Mütter zermürbende Schuldgefühle:. „Was habe ich falsch gemacht?“ „Was ist falsch an mir, dass es mir nicht gelingen konnte, eine „normale Schwangerschaft“ auszutragen?“

Wenn sich die Frühgeburt nicht aufhalten lässt, werden Vorbereitungen für die Geburt durch Kaiserschnitt getroffen.
Die Mutter befindet sich dann in einer verzweifelten Lage der Trauer, des Zwiespalts, auch der Selbstanklage und der Wut. Sie möchte ihr Kind weiter in sich tragen, es vor dem Geborenwerden bewahren und doch muss sie sich mit ihrem ganzen Körper, den Anforderungen der Realität ergeben.
Der Vater versucht in dieser Lage seine eigene Angst und Verzweiflung zu unterdrücken und seiner Frau Mut und Zuversicht zu geben. Oftmals brechen Väter dann viel später zusammen, wenn „alles überstanden“ scheint.

Ein Frühgeborenes kommt zur Welt. 7-8 % aller Kinder werden bis zur 37. Schwangerschaftswoche (SSW) zu früh geboren.
Mutter und Kind müssen getrennt werden.

Das Kind wird über Wochen und manchmal Monate in einem rundum abgeschlossenen Intensivbettchen (Inkubator) der Frühgeborenen-Intensivstation gepflegt.
Frühgeborene Kinder müssen ohne die umfassende physische Geborgenheit und ohne die vielfältigen Anregungen groß werden, die das Heranwachsen im Mutterleib bietet.
Trotz einfühlsamer entwicklungsfördernder Pflege, um die sich die Pflegekräfte bemühen, fehlt ihnen der Haut- und Körperkontakt mit den Eltern. Ihre individuellen Signale, ihre Schlaf- Wachrhythmen können oft nicht berücksichtigt werden. Individuell und je nach Situation unterschiedlich, wirkt die Umwelt auf sie eher als Überangebot oder als Mangel an Reizen ein.
Überlebensnotwendige Apparatemedizin, schmerzhafte medizinische Maßnahmen, die Abläufe auf einer Intensivstation bestimmen ihr Leben.
Manche Kinder erleben weitere Operationen, Reanimationen und Nahtodeserfahrungen.
Sie werden oftmals beatmet, die Nahrung wird ihnen direkt in den Magen sondiert.
Den Erfordernissen des Überlebens müssen die Sehnsucht der Eltern und das Bedürfnis des Kindes nach körperlicher Nähe, Zärtlichkeit, Bindung untergeordnet werden.

Die Eltern, die es ermöglichen können, während dieser Zeit der Intensivpflege, ihrem Kind möglichst viel Nähe zu geben, leisten den nachweisbar bedeutendsten Beitrag für ihr Kind, zur langfristigen Überwindung seiner Frühgeburt.
Doch zunächst fällt es ihnen sehr schwer, an diese wesentliche Bedeutung ihres Beitrags zu glauben.

Die meisten Eltern, erleiden durch die zu frühe Geburt ihres Kindes eine starke Verunsicherung ihrer bisherigen Lebenserfahrungen, ihres Selbstbewusstseins und ihrer Erwartungen für ihr zukünftiges Leben. Nichts erscheint mehr berechenbar.

In der Vergangenheit erlebte Trauer über Trennungen und Verluste wird wieder aktiviert und macht es den Eltern schwer, sich selbst und ihrem Kind, Hoffnung und Vertrauen in eine gute weitere Entwicklung zu vermitteln.
Manche Eltern brauchen intensive Begleitung, um die Beziehung zu ihrem Kind wieder herzustellen, das sie schon als todgeweiht betrauern, während es sich, dank der Intensivpflege, zunehmend erholt.

In Begriffen der Psychotraumatologie hat die Selbst- und Weltgewissheit der Eltern frühgeborener Kinder schweren Schaden gelitten. Nicht selten leiden sie unter Symptomen einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), die sich äußert in: Unruhezuständen, Angstträumen, Gedächtnisstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten und Beeinträchtigungen der Merkfähigkeit, bis hin zur Depression.
In dieser Situation der Angst und Trauer ist eine tragfähige Paarbeziehung von existenzieller Bedeutung. Leider ist für das Frühgeborene die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass seine Eltern sich unter dem Druck der Belastungen trennen werden.

Je besser es den betreuenden Ärzten und Ärztinnen gelingt, das Frühgeborene gut zu stabilisieren und wenn ihm bis zur Entlassung nach Hause weitere Komplikationen (durch lange andauernde Beatmung, Infektionen, Hirnblutungen) erspart bleiben, desto besser kann es auch den Eltern gelingen, sich von ihrem Schock zu erholen. Sie fassen Vertrauen in die Überlebenstüchtigkeit ihres Kindes und in die Einzigartigkeit ihres Elternseins für ihr Kind.
Ihre **Bindung** zu ihrem Kind kann entstehen, wachsen und sich festigen, wenn sie erleben, wie es reagiert, wenn sie es versorgen, wenn es beim sog. Känguruhen gut zugedeckt, Haut an Haut an Mamas oder Papas Brust kuscheln kann. Glücksgefühle bei den Eltern, wenn sogar der Monitor das gemeinsame Wohlgefühl bestätigt: sich die Herzfrequenz stabilisiert, die Sauerstoffsättigung verbessert, die Zahl der Alarme abnimmt.

Dennoch werden Eltern und Kind viele Fragen auf ihrem gemeinsamen Lebensweg begleiten. Sie stellen sich umso verunsichernder je früher vor dem Geburtstermin ihr Kind zur Welt gekommen ist. Gegenwärtig können Kinder aus der 23. SSW überleben.
Es ist keine Frage, dass so belastete Eltern und Kinder besonderer Fürsorge und Nachsorge bedürfen, um Entwicklungsrisiken für die betroffenen Kinder, ihre Eltern und manchmal auch Geschwister zu reduzieren.

Daher engagieren sich die Geburtshilfe-Abteilung und die Frühgeborenen-Intensivstation am Klinikum Fürth, in der pflegerischen, seelsorgerlichen und psycho-sozialen Begleitung während des stationären Aufenthaltes und in der **Nachsorge für Frühgeborene und ihre Eltern.** Seit 1993 ist auch der psychologische Dienst an der KfKJ an der Nachsorgearbeit im Rahmen von zwei Projekten beteiligt:

- **Kooperationstreffen von Fachkräften der Geburtshilfe und der Früh- und Neugeborenenstationen aus verschiedensten Berufsgruppen** (Pflegeschwestern, Hebammen, Stillberaterinnen, Physiotherapeutinnen, Ernährungsberaterinnnen) unter der gemeinsamen Leitung von Seelsorgerin und Diplom-Psychologin.
Ziel dieser Arbeit ist die gut koordinierte und einfühlsame, möglichst ganzheitliche Begleitung der kleinen Patientinnen und Patienten, ihrer Eltern und Familien. Das Projekt der

- Elterngesprächsgruppe für die Eltern frühgeborener Kinder, gemeinsam mit den Kindern soll hier ausführlicher beschrieben werden.

Im Jahr 1993 wurde an der Kinderklinik, die Halbtagsstelle einer Seelsorgerin geschaffen, mit dem Auftrag der individuellen Begleitung von Müttern und Vätern auf der Wochenstation und der Früh- und Neugeborenen- Intensivstation bis zur Entlassung des Kindes nach Hause.
Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1994 startete die erste Gesprächsgruppe von Müttern und Kindern unter der Anleitung der ev. Seelsorgerin Erna Graf und der Diplom-Psychologin Ruth Wagner.
Nach dem Ende der Dienstzeit von Frau Graf übernahmen Frau Diakonin Elisabeth Peterhoff und anschließend Frau Diakonin Christine Falk diese Aufgabenbereiche. Beide zusätzlich qualifiziert durch ihre Ausbildung als Gestalttherapeutinnen.

Sehr bald erwies sich der **zeitliche Rahmen** von 14-tägigen Treffen – seit 1998 ist es jeweils der 2. und der 4. Donnerstag des Monats, von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr - als günstig für das Zusammentreffen einer offenen Gruppe von Müttern mit ihren Kindern. Väter, die ihre Teilnahme ermöglichen können sind gerne gesehene Gäste.
Von Anfang an trägt die Bewirtung der Gruppe mit Getränken und Gebäck aus dem Etat der evangelischen Seelsorge dazu bei, eine entspannte, wertschätzende Atmosphäre zu schaffen.
Die **räumlichen Bedingungen** sind so gestaltet, dass die Mütter in einem großen Raum, auf bequemen Bänken im Kreis sitzen können. Das Zentrum des Kreises bilden die Kinder, die dort auf einer warmen Unterlage liegen. Mit zunehmendem Alter krabbeln sie, ziehen sich an den niedrigen Bänken hoch und kommen, gestützt von den hilfreich angebotenen Armen der Mütter allmählich in die Senkrechte. Die Gruppe begleitet jeden dieser Entwicklungsschritte mit Freude und Bewunderung.
Eine **offene Gruppenstruktur** ermöglicht es, dass interessierte Eltern jederzeit neu hinzukommen können. Diese „Neulinge“, die kaum das Überleben ihres Kindes zu erhoffen wagen, können ganz ungläubig über recht lebendige Babys und Kleinkinder staunen und wagen wieder zu hoffen. Andererseits leben die Teilnehmerinnen mit dem Risiko, nicht bei jedem Treffen die gleichen Gesprächspartnerinnen anzutreffen.
Im Verlauf all dieser Jahre entstanden, entsprechend dem Bedürfnis der Mütter nach einer vertraulichen **Gesprächsatmosphäre**, recht verbindliche Gruppen. Meist traf sich eine Kerngruppe von 5 bis 7 Müttern und Kindern sehr zuverlässig über 1 bis 2 Jahre. Wobei es zu Schwankungen von 1-2 Teilnehmerinnen (in Urlaubs- und Erkältungszeiten) und bis zu 10 Teilnehmerinnen mit ihren Kindern kommen kann.
So entstanden, aufeinander folgend, immer wieder Gemeinschaften mit engem Zusammenhalt unter den Müttern und erste Freundschaften unter den Kindern.
Die derzeitige Gruppe bildet eine besonders intensive Gemeinschaft, denn mehrere der Kinder sind von Behinderungen betroffen.
Seit 1993 durften wir insgesamt 83 Mütter und 94 Kinder in der Gruppe willkommen heißen.
Unter ihnen war eines der kleinsten Babys z. B. Tobias*, geboren aus der 25. SSW und 760 gr. leicht und eines der propersten die kleine Mara* aus der 36. SSW, deren Mutter ganze 9 Wochen stationären Aufenthalts auf der Geburtshilfe-Station auf sich nahm, um ihre Tochter nahezu reif geboren auf die Welt zu bringen (* Namen geändert).
In dieser vertraulichen Atmosphäre können aus den Rundgesprächen der Mütter, während jedes Treffens, manchmal zwei, manchmal drei **Themen** eingehend betrachtet werden. Es geht dann um die schmerzlichen Erinnerungen von Schwangerschaft und Geburt, die Ängste um das Überleben des Kindes. Es geht um den Verlust eines Zwillingsgeschwisters, „das es nicht geschafft hat“ und um unterschiedliche Formen in denen Ehepartner ihre Trauer leben. Es geht aber auch um Erfahrungsberichte über einen Familienaufenthalt in einer spezialisierten Kureinrichtung und um Erfahrungsberichte mit Therapien und Therapeuten verschiedenster Richtungen (z.B. Physiotherapie, Logopädie, Osteopathie).
Natürlich werden Fragen „rund um das Baby“ gestellt. Die Mütter tauschen sich über Entwicklungsthemen aus, fragen um Rat und geben sich Tipps. Es geht um Stillen, Beikost,

Schlaf-Wach-Rhythmen, motorische und emotionale Entwicklung und die immer wiederkehrende Frage: „was ist, wenn ich mein Baby verwöhne?“
Es geht auch um die Besonderheit der Kinder, verbunden mit den Sorgen:
- Wie wird sich mein Kind entwickeln?
- Wird es die Handicaps seiner Frühgeburt einmal ganz überwinden können?
- Wird mein Kind bleibende Schäden davontragen?
- Wie werden wir mit einer dauerhaften Behinderung unseres Kindes leben lernen?

Wir als Begleiterinnen der Gruppe achten immer auf die **Förderung einer sicheren Bindung** zwischen Mutter und Kind. Wir informieren über den Stand der Wissenschaft. So lautet z.B. unsere Antwort auf die Frage nach dem Verwöhnen: ein Baby, dessen Bedürfnisse einfühlsam und prompt erfüllt werden, wird niemals verwöhnt, vielmehr entwickelt es eine sichere Bindung zu seinen Eltern.
Wir entlasten die Mütter, helfen mit, die Bedürfnisse der Babys zu erfüllen und realisieren dabei sicheres Bindungsverhalten. Um die vielen, manchmal gegensätzlichen Interessen im Auge zu behalten, ist es ideal, dass wir uns als Zweier-Team die Aufgaben teilen können. So kann die eine Gruppenleiterin die Mütter bei der Entfaltung eines Themas unterstützen, während die andere mehr auf die Bedürfnisse der Kinder achtet. Manchmal ist es dann nötig, eine Mutter, die gerade sehr ins Gespräch vertieft ist darauf hinzuweisen, dass ihr Baby gerade deutliche Signale der Beunruhigung zeigt, weil es schon seit einer Weile das Gesicht der Mutter nicht mehr frontal ihm zugewandt sehen konnte. Es braucht jetzt ganz schnell ihre spürbare Nähe, um nicht in Angst zu geraten.
Ein Thema das alle Gruppen – immer – begleitet ist die Frage: „Was will mir mein Baby jetzt sagen?“ „Wie kann ich ihm einfühlsam zeigen, dass ich verstanden habe, was es braucht?“ - und dies prompt in die Tat umsetzen. Die Signale der Frühgeborenen fallen – anders als bei reif geborenen Kindern - oft recht uneindeutig aus, sodass ihre Eltern einer weitaus schwierigeren Aufgabe gegenüber stehen.
Daher sind Informationen darüber, wie zwischen Eltern und ihrem Kind eine sichere Bindung entstehen kann, damit „Engelskreise des gegenseitigen Verstehens und der Freude aneinander“ entstehen können, wichtige, und immer wiederkehrende Gruppenthemen.
Bis, ja bis die allzu zarten Babys zu munteren Kleinkindern werden, die sich mit ihren Müttern aus der Gruppe verabschieden um die Welt zu erobern. – Jedes nach seinem Vermögen und auf seine Weise.

Ruth Wagner
Mit herzlichem Dank für die vertauensvolle Zusammenarbeit an die ev. Seelsorgerinnen Erna Graf, Elisabeth Peterhoff und Christine Falk.

Ein Text, der nicht nur Eltern frühgeborener Kinder aus dem Herzen spricht.

Die Schwierigkeit, es allen recht zu machen

Ein Vater zog mit seinem Sohn und einem Esel in der Mittagsglut durch die staubigen Gassen von Keshan.
Der Vater saß auf dem Esel, den der Junge führte.

„Der arme Junge“, sagte da ein Vorübergehender. „Seine kurzen Beinchen versuchen mit dem Tempo des Esels Schritt zu halten. Wie kann man so faul auf dem Esel herumsitzen, wenn man sieht, dass das kleine Kind sich müde läuft.“
Der Vater nahm sich dies zu Herzen, stieg hinter der nächsten Ecke ab und ließ den Jungen aufsitzen.

Gar nicht lange dauerte es, da erhob schon wieder ein Vorübergehender seine Stimme:
„So eine Unverschämtheit. Sitzt doch der kleine Bengel wie ein Sultan auf dem Esel, während sein armer, alter Vater nebenher läuft.“
Dies schmerzte den Jungen und er bat den Vater, sich hinter ihm auf den Esel zu setzen.

„Hat man so etwas schon gesehen?“ keifte eine Frau in wehenden Gewändern, „so eine Tierquälerei! Dem armen Esel hängt der Rücken durch, und der alte und der junge Nichtsnutz ruhen sich auf ihm aus, als wäre er ein Divan, die arme Kreatur!“
Die Gescholtenen schauten sich an und stiegen beide, ohne ein Wort zu sagen, vom Esel herunter.

Kaum waren sie wenige Schritte neben dem Tier hergegangen, machte sich ein Fremder über sie lustig: „So dumm möchte ich nicht sein. Wozu führt ihr denn den Esel spazieren, wenn er nichts leistet, euch keinen Nutzen bringt und noch nicht einmal einen von euch trägt?“

Der Vater schob dem Esel eine Hand voll Stroh ins Maul und legte seine Hand auf die Schulter seines Sohnes.
„Gleichgültig, was wir machen“, sagte er, „es findet sich doch jemand, der damit nicht einverstanden ist.
Ich glaube, wir müssen selbst wissen, was wir für richtig halten.“

Nossrat Peseschkian - Autor
aus: „Der Kaufmann und der Papagei“, Fischer (Tb.) Frankfurt am Main (1980)

Der Hunger nach Zugehörigkeit

ist das Herz unseres Wesens.
Von anderen abgeschnitten, verkümmern wir und ziehen uns in uns selbst zurück.
Das Gefühl der Zugehörigkeit ist das natürliche Gleichgewicht unseres Lebens.
Meist besteht für uns kein Grund uns über die Frage nach unserer Zugehörigkeit irgendwelche Gedanken zu machen.
Sind wir in der Geborgenheit des Zugehörens aufgehoben, nehmen wir sie als etwas Selbstverständliches hin.
Doch das menschliche Herz besitzt eine unschuldige, kindliche Seite, die zutiefst verletzt ist, wenn sie sich ausgeschlossen fühlt.
Zugehörigkeit bedeutet Wärme, Verständnis und Angenommensein.
Niemand ist für die Isolation geschaffen.
Wenn wir isoliert sind, laufen wir Gefahr, schweren Schaden zu nehmen; unser Geist büßt seine Geschmeidigkeit und natürliche Güte ein; wir werden anfällig für Angst und Negativität.

Das Gefühl der Zugehörigkeit hält uns im Gleichgewicht zwischen der Unendlichkeit des Innens und des Außens. Die uralten, ewigen Werte des menschlichen Lebens – Wahrheit, Einigkeit, Güte, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe – sind durchweg Feststellungen wirklichen Zugehörens; sie sind zugleich auch der geheime Vorsatz und Traum menschlicher Sehnsucht.

John O´Donohue – irischer Philosoph
aus: „Echo der Seele. Von der Sehnsucht nach Zugehörigkeit“

Stadt Fürth